

in der Aufschrift angegeben, so gilt der Gastwirt auch dann als Bevollmächtigter zur Empfangnahme gewöhnlicher Briefsendungen und gewöhnlicher Pakete, wenn der Empfänger noch nicht eingetroffen ist.

Mit Bezug auf das bevorstehende Konzert der Geschwister Boucher wird uns mitgeteilt: Im Jahre 1901 feierte die ältere der beiden Schwestern, die Violinvirtuosin Fräulein Ernestine Boucher in Paris, ihr 20jähriges Künstlerjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde eine prächtige Soiree veranstaltet, welche von Pariser Künstlern und Künstlerinnen zahlreich besucht war. Eine vornehme Pariser Zeitung berichtet über dieses Künstlerfest: „In der Soiree wurde die jugendliche Jubilarin durch mehrere Redner gefeiert und ihr als höchsten höchsten Anerkennung ein goldener Kranz aufs Haupt gesetzt. Außerdem erhielt sie noch zahlreiche Geschenke und Gratulationen. Gegen Ende des Diners ergab sich der Vorsitzende des Künstlervereins zu einer Ansprache, in der er an die schönste Zeit in ihrem bisherigen Leben der Künstlerinnen erinnerte und unter anderem sagte: „Bei dem Gedanken eines 20jährigen Jubiläums stellt man sich eine ältere Jubilarin vor, diesmal aber wird ein junges Talent gefeiert. Heute vor zwanzig Jahren trat die Jubilarin als fünfjähriges Wunderkind auf und zwar auf einem als Pöbium dienenden Tisch. Wer damals das Wunderkind im Arme seines Vaters — zu jener Zeit Kapellmeister an der tomischen Oper — gesehen hatte und die schweren Stücke hörte, die zum Vortrag kamen, wußte, daß hier ein Genie wartet. Heute aber ist Fräulein Boucher eine der ersten Virtuosen der Gegenwart, was uns mit besonderem Stolz erfüllt.“ Redner wünschte Fräulein Boucher noch viele Jahre, gekrönt von Erfolg, und schloß mit einem begeisterten Hoch.

Gersdorf, 6. Mai. Dem Gutsbesitzer Moriz Kretschmer hier verendete heute ein wertvolles Pferd an der sogenannten Bornnaischen Krankheit.

Wüstenbrand, 6. Mai. Gestern abend bei einem außerordentlichen Zusammensein im hiesigen Bahnhofrestaurant der Beamten und Arbeiter des Bahnhofs Wüstenbrand wurde angeregt, Sr. Majestät dem König Georg ein Glückwunschtelegramm anlässlich der erfolgten Genesung und glücklichen Heimkehr zu übermitteln. Die Anregung, welche allseitig mit Begeisterung aufgenommen wurde, kam zur Ausführung und schon heute vormittag ging beim Vorstand des Bahnhofs Wüstenbrand folgendes Antworttelegramm ein:

„Ich danke den Beamten und Arbeitern des Bahnhofs Wüstenbrand herzlich für das mir zugekommene freundliche Glückwunsch-Telegramm.“

Ursprung, 5. Mai. Wie im ganzen Sachsenland, so soll auch hier eine Sammlung veranstaltet werden zum Besten einer König-Albert-Gedächtnis-Stiftung. König Albert, der von seinem treuen Sachsenvolke als Landesvater von ganzem Herzen geliebt wurde, ging vor bald einem Jahre, am 19. Juni 1902, heim. Bei der heurigen ersten Wiederkehr dieses denkwürdigen Tages soll genannte Geldsammlung als Stiftung der Königin-Witwe Karola, der Mutter und Schutzherrin der Armen, Witwen und Waisen im Sachsenlande, übergeben werden als Zeichen der Liebe und Treue, die dem hochseligen König auch über das Grab hinaus von uns bewahrt wird. Mit den Zinsen des Stiftungskapitals soll Notleidenden und armen Kranken Hilfe und Linderung beschafft werden. Herr Gemeindevorstand Förster li. h. am Montag abend die Vorsteher der hiesigen Vereine zu einer Besprechung im Gasthofe zusammenkommen und legte diesen mit warmen Worten dringend ans Herz, in den Vereinen für die König-Albert-Gedächtnis-Stiftung fleißig zu sammeln, damit auch unser kleiner Ort mit jenseitigen Königin-Witwe Alberts bis in fernste Zeiten in Ehren zu halten. Gaben von Personen, die nicht irgend einem Vereine angehören, werden ebenfalls auch im hiesigen Gemeindevorstand entgegen genommen.

Delsitz i. G. (Eingelant.) Zu dem diesjährigen öffentlichen Schauhütern und zur Osterprüfung der gewerblich-fachliche der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Jahrgang zu Delsitz i. G. und Umgebung, welches beides diesmal im Saale des Gasthofes zum Kaiserhof hier abgehalten wurde, hatten sich mehrere unserer Kollegen, sowie die Eltern der Lehrlinge eingefunden, um zu sehen, was gelernt und gelehrt werden kann. Dieses konnte nun allen Anwesenden in einer 4 Stunden andauernden Prüfung vorgeführt werden. Die Schüler wurden im Herrenfriseur-, Theaternfriseur-, Schnitt- und Maßnehmen, Berechnen aller Haararbeiten, sowie im Theoretischen über alle Befehle der von ihrem Fachlehrer Morz Hering

geprüft, und man konnte vollständig mit dem Gelehrten zufriedenge stellt sein. Alle Schüler hatten Gutes geleistet. Die vier mit Preisen ausgezeichneten Lehrlinge waren aus Gersdorf (2), Delsitz und Bichtenstein.

Waldenburg, 6. Mai. In der gestern abend von 6 Uhr ab stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien kam der von einer Kommission beratene Entwurf eines Biersteuerregulativs zur Vorlage und nach Bormahme einiger redaktioneller Änderungen zur einstimmigen Annahme. Hiernach unterliegt ein Hektoliter einfaches oder Weißbier einer Steuer von 20 Pfg., ein Hektoliter Lager, Bockbier, Böhmisches oder Berliner Weißbier einer Steuer von 65 Pfg. Die Steuer ist vom Bierfabrikanten vor Ablieferung an die Konsumenten auf dem Rechnungsbogen zu erlegen. Bei Flaschenbier werden 100 Flaschen, welche mehr als 1/2 Liter, und 200 Flaschen, welche weniger als 1/2 Liter enthalten, für ein Hektoliter gerechnet. Das Regulativ soll am 1. Juni d. J. in Kraft treten. Die geplante Erhöhung der Gebühr für Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein, welche zur Zeit 6 M. jährlich beträgt, wurde abgelehnt. Mit der Verlängerung der elektrischen Leitung bis an den Gasthof zum Hirsch in Altstadt-Waldenburg und mit der Abgabe von Licht und Kraft daselbst unter denselben Bedingungen, wie dies in der Stadt geschieht, erklärten sich die Kollegien einverstanden.

Burgstädt, 6. Mai. Heute mittag kurz nach 1 Uhr brannte die dem Burgstädter Reiterverein gehörige große Reithalle vollständig nieder. Als der Grundhülsen dringend verdächtig wurde der Speibereiter und Getreidehändler Mehnert in Haft genommen.

Zwickau, 6. Mai. Die Präsidenten und Syndici der sächsischen Gewerbetreibenden hielten vorgestern hier eine Konferenz ab, in der über Meisterprüfung und Meisterrecht im Baugewerbe Aussprache gepflogen wurde.

Meeane, 4. Mai. Das „spiritistische Medium“ des Boglanandes, die Schmiedeschwester Luise Freuzel, ist in Haft genommen worden. Sie hat ihren ungläubigen Hofmeister jahrelang betrieben und viel Geld damit verdient. Sie hatte es vornehmlich auf die Rettung der Seelen Verstorbener abgesehen, drohte den „Ungläubigen“ mit den furchtbaren Qualen im Jenseits, hatte immer Geisteskräfte zur Verfügung und behauptete, and ihr sprächen und durch sie schrieben die Geister Abgeschiedener. Ihre Macht über die Geister benutzte sie auch zur Erlangung von Darlehen in Höhe von jetzt 4000 M. Jinsen haben die Betroffenen nur ein einziges mal zu sehen bekommen, dann nicht mehr. Wer zinsfrei leih, sagte sie, tue ein gutes Werk an dem Feind, wer Zinsen nehme, werde von Gott verachtet und müsse schreckliche Qualen erdulden.

Stimmis, 6. Mai. Morgen wird aus dem hiesigen Krankenhaus die 20jährige Hutgartnerin Scholz aus Guben als geheilt entlassen. Dieselbe war am Morgen des 20. April von ihrem Geliebten, dem Südlänen Heider, in einem Gasthose hier die Pulsader geöffnet worden. Auch den im Garnisonlazarett liegenden Südlänen glaubt man, trotz des infolge Durchschneidens der Kehle und der Speiseröhre eintretenden unheilsamen Blutverlustes, wieder heilen zu können.

Zwenkau, 6. Mai. Diebe suchten in vergangener Nacht unsere Kirche und Dampfbrauerei heim. In die Kirche waren sie durch ein an der nördlichen Seite gelegenes Fenster eingestiegen. Geändert haben sie nichts, aber alles in größte Unordnung gebracht. In die Brauerei verschafften sie sich Eintritt durch Eindrücken eines nach der Straße zu gelegenen Kompositensetzers. Doch auch hier war ihr Vermögen ein vergebliches. Nach Erbrechen sämtlicher Kulkstätten und viermaligem Anmeseln der Gekühlschränke mußten sie, ohne Beute gefunden zu haben, abziehen.

Siebenlehn, 6. Mai. Bei dem heftigen Gewitter am Dienstag wurde der Pferdebesitzer des Gutsbesitzers Richter auf dem Wege vom Felde nach der Wohnung von einem Blitz erschlagen. Das Portomoniaie des Richter, welcher Östern die Schule verlassen hat, lag eine Strecke von der Leiche entfernt.

Dresden, 6. Mai. Im großen Sitzungssaal der königlichen Generaldirektion der Staatseisenbahnen hatte sich heute vormittag 10 1/2 Uhr der Generaldirektion beigeordnete Eisenbahnrat zur 47. Sitzung eingefunden. Nachdem der Vorsitzende, Herr Generaldirektor von Kirchbach, die zum erstenmale erschienenen Mitglieder, sowie den Herrn Finanzminister Dr. Rüger und die mit ihm erschienenen Herren Geheimen Rat Dr. Ritterstädt, Abteilungs-

direktor im Finanzministerium und Geheimen Finanzrat von Seydewitz begrüßt hatte, ergriff zunächst Herr Finanzminister Dr. Rüger das Wort und legte die Gründe dar, die die Staatsregierung zur Einbringung der gegenwärtigen, den einrigen Gegenstand der Tagesordnung bildenden Vorlage, die 6 1/2-prozentige Erhöhung der Rückfahrkartenpreise betreffend, genügt habe. Nach Schluß der Debatte erklärte sich der Eisenbahnrat mit 14 gegen 7 Stimmen damit einverstanden, daß von Weiterverfolgung der am 4. und 5. Februar beratenen Reformvorlage abgesehen wird. Ferner billigte der Eisenbahnrat mit 15 gegen 6 Stimmen, daß die Preise der Rückfahrkarten um 6 1/2 Prozent erhöht werden. Weiter erklärte der Eisenbahnrat sein Einverständnis dazu, daß die für Personen zählenden festen Rundreisekarten, sowie die Sonntagsfahrkarten nach Bad Elster, in welche halbe Rückfahrkartenpreise eingerechnet sind, den Preisen der letzteren angepaßt und demgemäß ebenfalls um 6 1/2 Prozent gesteigert werden. Endlich entschied sich der Eisenbahnrat gegen 5 Stimmen für Beibehaltung der jetzigen Sätze der Monats- und Nebenkarten.

Zu der Verhaftung des Rechtsanwalts Dr. Werthauer in Leipzig verurteilt, daß es sich um den Ankauf von größeren Grundstückskomplexen im Osten der Stadt handelt. Der Käufer dieser Grundstücke, der mitterhottete Döppowitsch-Josephson, soll dabei einen unverhältnismäßig hohen Gewinn gehabt haben. Jedenfalls sucht der Verkäufer die Sache rückgängig zu machen und strengt deshalb einen Zivilprozeß an. Im Verlaufe des Prozesses hat Dr. Werthauer über die Absichten seines Mandanten eifrige Aufschlüsse gemacht. Auf diese Aufschlüsse gründet sich höchstwahrscheinlich, wie „L. N. N.“ mitteilen, die gegen Dr. Werthauer eingeleitete Untersuchung wegen Meineids. Dem Antrage auf Entlassung aus der Haft gegen Stellung einer hohen Kaution ist nicht stattgegeben worden. Der mitverhaftete Strauß hatte bei dem fraglichen Kauf die Vermittlung übernommen. Zu der Verhaftung des Rechtsanwalts Dr. Werthauer verurteilt weiter, daß am 5. d. M. Durchsuchungen der Wohnungen der beiden Mitverhafteten, nämlich des Erbhablers Döppowitsch-Josephson und des kaufmännischen Agenten Strauß stattgefunden haben.

Die Amtshauptmannschaft Plauen hatte seinerzeit verfügt, daß eine Ausweisung der Bürgermeisterei in Elberberg im sozialdemokratischen „Sächs. Volksbl.“ nicht gestattet sei. Gegen diese Verfügung hatte die Mehrheit des Stadgemeindevorstandes Einspruch erhoben. In der letzten Sitzung des Stadgemeindevorstandes kam eine Entscheidung der Kreisamtsbehörden Zwickau zum Vortrage, nach welcher diese der Verfügung der Königlichen Amtshauptmannschaft beitrifft.

Reichenbach, 6. Mai. Der Streik der Zimmerleute hier ist heute beendet worden. Die Streikenden haben alle Forderungen fallen lassen und sich mit der ihnen von den Arbeitgebern bewilligten Lohnaufbesserung von 3 Pfg. pro Stunde begnügt.

Durch den Sturm, der am Montag auch in der böhmischen Schweiz herrschte, wurden Bäume entwurzelt, Häuser in ihren Grundfesten erschüttert, und auf dem 620 Meter hohen Rosenberge der Ausichtsturm umgelegt. Dieser war 30 Meter hoch und in der Hauptsache aus Holz gebaut.

Im Gebiete der evangelischen Pfarrei Aukuff haben die Uebertritte aus der römisch-katholischen zur evangelischen Kirche die Zahl 1300 erreicht.

Zur Wahlbewegung.

Herr Paul Göhre, der seit vier Jahren in das Lager der Sozialdemokratie übergegangene frühere evangelische Pastor, sprach am gestrigen Mittwoch Abend in dem an der Peripherie unserer Stadt gelegenen Gasthaus „Zur Rede“ vor etwa achtshundert Zuhörern, darunter einige Frauen, und er eröffnete damit für unsere Gegend die Wahlkampagne am 17. Reichstagswahlkreis. Aber, der bisherige sozialdemokratische Vertreter unseres Kreises, ist krank. Er kann keine Wahlreden halten und die Parteileitung hat daher u. A. Herrn Göhre damit beauftragt, zu den hiesigen Reichstagswählern zu sprechen und das Programm der sozialdemokratischen Partei für die Reichstagswahlen zu entwickeln. Was Herr Göhre gestern Abend in seiner über einhundert Reden ausführte, ist für den Zeitungleser inhaltlich durchaus nichts neues, nur die Form naturgemäß eine andere, und das Prinzip in kleinem Rahmen dem Zuhörer eine möglichst konzentrierte, an wirkungsreichen Schlagworten reiche Kost zu bieten, in einer Weise so eckig, die das Systematische bei den Wahlvorbereitungen der sozialdemokratischen Partei unverkennbar hervortreten läßt. Durch diese geschickte

Fassung aller nur irgend verwertbaren Umstände ist naturgemäß nicht zu erwarten, daß die in einem der Nachbarorte zu haltende Wahlrede des Herrn Paul Göhre wesentlich anders ausfällt, als sein gestriger Vortrag und die Oberlungwitzer, welche gestern anwesend waren, werden dies ja heute Abend in der zweiten Versammlung bestätigt finden. Es sind vier Punkte, die der Redner als Wahlparole ausgiebt: 1. Beibehaltung der noch jetzt bestehenden Handelsverträge, 2. Abschaffung der Reaktion in Sachen, 3. Kampf für Erhaltung des allgemeinen geheimen Wahlrechts und 4. Kampf gegen den Militarismus. Zu weit würde es natürlich führen, die Äußerungen wiederzugeben, mit denen der Redner diese vier Punkte bez. Forderungen zu begründen suchte. Das aberlassen wir gern der Parteipresse, die ja ein weitaus größeres Interesse an der eingehenden Klarlegung der sozialdemokratischen Absichten und Wünsche hat, als eine lediglich lokale Vorgänge berücksichtigende Berichterstattung. Jedenfalls, um eins herauszugreifen, verdient es mindestens als originell bezeichnet zu werden, wenn Herr Paul Göhre bei Besprechung der Handelsverträge den deutschen Kaiser und den Reichskanzler Grafen Bälou quasi als überzeugte „Genossen“ hinstellt, weil beide durch die von ihnen „gern gefundene“ Vermehrung der sozialdemokratischen Stimmen die „Freude“ erleben würden, die Hoffnungen der Agrarier auf Durchführung des hohen Getreidezolles zu Schanden werden zu sehen.

Zwickau, 6. Mai. In einer Ende April im sächsischen Gasthose zu Hartmannsdorf bei Kirchberg einberufenen Wählerversammlung, in der Graf Hoensbroech sein politisches und soziales Programm entwickeln sollte, und zu der nur die Wahlberechtigten aus Hartmannsdorf, Ziegenbrunn und Jahnbrunn eingeladen waren, war auch eine Anzahl Sozialdemokraten aus Zwickau, Bilkau usw. erschienen, die den Saal trotz heftiger Aufforderung des Einberufers, der den Saal für diesen Tag vom Witte gemietet hatte, nicht verlassen und sich erst dann entfernten, als der anwesende Gendarm einen derselben am Arme hinausführte. Der betreffende Einberufer, ein Hartmannsdorfer Gutsbesitzer, hat jetzt gegen die auswärtigen Versammlungsbesucher Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs gestellt, und man darf gespannt sein, wie sich die Gerichte zu dieser Frage stellen werden.

Reichenbach, 6. Mai. Graf Hoensbroech, der nun schon 16 Tage abend für Abend als Kandidat der Ordnungsparteien im 22. sächsischen Reichstagswahlkreis spricht, hat sich nun gestern abend auch hier einer von etwa 1400 Personen, zu Dreivierteln den Ordnungsparteien angehörig, besuchten Wählerversammlung vorgestellt. Die Versammlung verlief geradezu imponant, und viele, die vielleicht noch lau beiseite standen, sind jetzt für diese Kandidatur gewonnen worden. Seine Ausführungen wickten vielfach begeisterten Beifall, natürlich aber auch den Widerspruch der Sozialdemokratie, die für eine ihr gewöhnlich halbfeindliche Gegenrede einen Herrn Polorny-Zwickau vorgeschickte, der allerdings gegen den Grafen Hoensbroech gehörig abfiel, woran auch der Värm der Sozialdemokraten am Schluß nichts änderte. Was er vorgebracht, Graf Hoensbroech widerlegte es klipp und klar, nachdem viele Genossen allerdings vorher sich entfernt hatten. Zu einer belangreichen Sitzung oder Auflösung der Versammlung brachten sie es nicht.

Luise von Toskana.

Lindau, 5. Mai. Der Laufst der neugeborenen Prinzessin währte nur wenige Minuten und machte auf alle Anwesenden den Eindruck einer Not- taufe. Das Befinden der neugeborenen Prinzessin war nicht sonderlich befriedigend.

Dresden, 6. Mai. Aus Lindau wird weiter gemeldet: Hier wird auf das Bestimmteste versichert, König Georg von Sachsen habe anlässlich seines jüngsten Aufenthalts in Wien mit dem österreichischen Monarchen über die endgültige Regelung der Angelegenheit eingehende Besprechungen gepflogen, die dadurch erstarkt wurden, daß die Niederkunft der Prinzessin Luise innerhalb jenes Zeitraumes erfolgte, der für die Legitimierung des Kindes in dem wiewohl dem sächsischen Hofe und der Prinzessin getroffenen Uebereinkommen festgesetzt wurde. Ueber die Zukunft der Prinzessin bestehen derzeit noch keinerlei bestimmte Absichten seitens der Höfe von Dresden, Wien und Sizilien. Die herrschende Meinung geht jedoch dahin, daß die Prinzessin nach ihrer Niederkunft für einige Zeit wieder in eine Heilanstalt zur Rekonvaleszenz, oder in ein geistliches Institut, wobei nicht an ein Kloster gedacht ist, sich begeben wird, um später dauernden Aufenthalt auf einem toskanischen Schlosse (es verlautet noch immer Schloß Zwettich bei Karlsruhe) zu nehmen. Hier soll dann seinerzeit ein Wiedersehen der Prinzessin mit ihren Kindern ermöglicht

ich schwören. Sie wär' sonst nit in der ewigen Angst vor einem Mann, von dem ferne Absichten sie immerfort Auskunst haben will aus den Karten. Er muß was Schlimmes von ihr wissen — was sehr Schlimmes, denn manchmal is sie so auf'recht, als ging's an ihr Leben. Aber i krieg's schon noch heraus. Und dann — ah, dann will i' schon süßam machen für meinen Pflaun.

„Is recht, mein lieb's Weiberl!“ ermutigte Poldi, den es belustigte, zu sehen, in welchen Eifer sie geraten war, „und wenn's mi dazu brauch't — Du weißt ja, für lo a Weg bin i immer g'haben.“ Sie waren an der Blüttauftraube angelangt und Frau Jiona verabschiedete ihren Gatten mit einem zärtlichen Blick, der zugleich wohl die stumme Bitte enthielt, seiner ephelichen Pflichten in Treuen eingedenk zu bleiben. Dann ging sie letzten elastischen Schrittes die Straße hinab, während Poldi in nachlässiger Haltung nach der entgegengesetzten Richtung davonglückenderte.

Eine Viertelstunde später betrat er nicht der besseren, aber um diese frühe Abendstunde noch wenig besuchten Restaurants in der Pillnitzerstraße, wo man ihn bereits zu kennen schien, da die Straße der Kellner eine gewisse Vertraulichkeit verliehen.

Außer einem ganz mit sich selbst beschäftigten Liebespaar war augenblicklich nur noch ein einziger Gast anwesend, ein vornehm aussehender, dunkelbäutiger Herr von etwa dreißig Jahren, der sich an einem der am wenigsten in die Augen fallenden Tische niedergelassen hatte.

Fortsetzung folgt.

Unsichtbare Fäden.

Roman von Reinhold Ortman.

16. Forts. (Nachdruck verboten.)

„Se ist eben eine rechte Geizige und mißtrauisch wie das böse Wissen.“

„Aber ich mein' doch, sie halt' Dich für ihre liebste Herzensfreundin.“

„Is schon richtig. Aber warum tut sie's? Weil ich ihr vorg'edt' hab', nach den Gesetzen von der ägyptischen Wissenschaft dürste ich ihr um Geld nit so oft weißlagen, wie sie's verlangt, und weil ich's halt' umsonst tu' aus lauter Lieb' für ihre schönen Aug'n. Mit so einer Gefälligkeit find' man leicht genug den Weg zu ihrem Herzen. Aber es langt noch nit aus. Sie muß wie ein weiches Wachs sein in meiner Hand, fräher lang' ich nimmer an.“

„Und wann sie's is. Schagerl, was willst dann mit ihr beginnen.“

„Darüber red' i jetzt noch nit“, erklärte Frau Jiona kategorisch. „Aber einen großartigen Plan hab' i, einen, der uns zu reich' sein' machen soll mit einem einzigen Schlag.“

„Lustel — das laßt sich hören. Aber wirst Du auch ihr's?“, Jiona? Die Sach'n, wodon man auf einmal reich' wird, sind leicht a bissel gefährlich.“

„Mag wohl sein, Poldi! Aber wer nit wagt, der g'winnt a Nit! Und wir hab'n's nötig, was zu g'winnen.“

„Na, ich mein', 's ging uns auch so nit schlecht, oder wenigstens Dir nit — denn was mich angeht, mich halt' i ja leider knapp g'nug Verdienst denn nit ein schönes Stück Geld mit Deiner Kartenlegerei?“

Eine geringfügige Bewegung der hübschen runden

Schultern begleitete Jiona's Antwort:

„Ah, bis wir auf die Art zu ein' ordentlichem Vermögen kämen. Dann' i wir alt und grau werden. Und we' lang werden wir denn a Ruch haben vor d'r Polizei? Eines schönen Tages kriegen wir den Lobenschein, und dann sag't's wieder von vorn an mit dem Herumziehen in der Welt. 's ist eben unser Unglück, Poldi, daß Du Dich dormalen in Budapest aus lauter Weisheit fast erwischen laßt' und daß ich zuletzt auch noch hineingeraten bin in die dumme G'schicht. Ja, zwei unbescholtene sein', wenn wir wären —“

„Red' doch nit so laut, Jiona!“ mahnte Poldi, sich mißtrauisch umsehend. „Von so was spricht man nit, wann's vorbei is. Und warum sollten's uns denn ausweisen aus Dresden? Wir tun ja doch Keinem was zu Leid.“

„Die anderen Wahrsagerinnen, was meine Concurrentinnen sind, die werden schon dafür sorgen. Sie giften sich g'nug über den Jalauf, den i hab'. Mein, auf die Art geht's nit lang — das is g'wiß! Aber hunderttausend Mark, wenn wir hätten, und könnten damit nach America — das wär's, was ich mir wünschen iät, Poldi!“

„Sapristi!“ lachte er. „Ich wär', meiner Seel', auch nit böß, wann's so käme. Aber Du glaubst doch wohl nit, daß von der Frau Diebling so viel g'holten wär'?“

„So viel und leicht noch mehr wann Alles geht, wie ich mir's denken tu'. Sie hat grandlich viel Geld, die alte Person, und wenn sie nur um ein Hunderttausend g'schöpft wird, is sie darum noch lang nit arm. Ihr verstorbener Mann, der ein Baumeister und großer Speculant gewesen is in Berlin, hat ihr sein ganzes, großes Vermögen hinterlassen — die Kancleträtin Wellmann sag't' g'mündest eine halbe Million,

Seiner Richte hat er nicht einen Penny vermacht, obwohl sie die Tochter is von sein' einzigen Bruder und eine arme Witwe dazu. Aber wenn die Frau Diebling stirbt, kriegt sie freilich Alles.“

„Die Richte is dasselbe junge Mädchen, was Dir bei Deinem Vorhab'n im Weg ist, nicht wahr?“

„Nit so sehr, als ich erst g'ürcht' hab'. Zwei- oder dreimal bin ich oben bei der Frau Diebling zufällig mit ihr g'ammeng'troffen, denn sie hat eine Stellung als Gesellschafterin in der Parkstraße und kommt nur des Abends nach Haus. Und wenn i auch leicht merkt hab', daß sie ein sehr g'scheid's Weib is mit schrecklich viele Kenntniss in fremden Sprachen und sonst Allerlei, so hab' ich doch auch g'seh'n, daß die Alte einen wahren Haß hat auf das arme G'schöpf. Von der laßt sie sich g'wiß nit warnen oder raten, zumal ich natür'ich auch das Meinige g'tan hab', sie noch mißtrauischer und g'itiger auf das Fräulein zu machen.“

„So? Wie hast Du denn das angestellt, Jiona?“

„Durch die Karten natürlich. Weil i der Alten nie was Anderes prophezeit', als was sicher eintreffen muß, darum glaubt i mir auch aus Wort, wann i herausle', daß ihre Richte sich mit allerlei schwarze, hinterlistige Anschläg' ragt auf ihr Vermögen. So weit wär' schon Alles ganz gut. Aber eh' ich nicht das Geheimnis herausgebracht hab', das der Frau Diebling aus G'schweifen druck, eher kann ich nicht dran denken, den großen Schlag zu machen.“

„Aber weißt' denn auch g'wiß, Schagerl, daß da wirklich ein Geheimnis ist? Vielleicht ist's nur so eine fixe Idee von der einfältigen Person.“

Doch Frau Jiona energisches Kopfschütteln bewies, daß sie ihrer Sache sehr sicher sei.

„'s is was nicht richtig mit ihr — darauf könnt'

werden. Ist immer erfährt, daß auf Brinzessi Kauf die gemeldet, des Groß weifen, l.

melbet des Kros Zeichen langen ihre epheligen Kronprin Die Witte wurde der Kün Brinzessi

in Linbau Bürgerf wie au fin. Da tag seit vielen bo los der d die meis schöpends geteilt, d von Los Louie an müßte ei starren G ausgeschl Georg v her Art

Ma Geinrich nächst des i der gert Der Prin Wie in f Jahres ei Liät bei Bemutun Das st a b s rine in d taffachig auf amll keine Beu führt aus ihre Tätig der Witte als vollm aller Bete jeder Ang zu Lande treu zu b

Die n ist sich bald macht, is Laufe der Erfahrung schaft in den Beleg sich ein fr der Krimin der zwözf Armee um Inabesond wert, daß berg, der überwiege früher. Eine in S zusammen Später w dauet w Eine volle folgte vor reich von Expedition transpote bezügliche Belegung Wege Bororten z 5000

Bar gendes J mouth: „I den Cuere reich' gewo für die wo dem franz gierung

Ueber gehen jezt Wer lassen Presse fahr Brinzessi terne“ wü ohne da das Eurot edlen Geist fürworteten und Englar zu schließ König Cou es auszuip hien nach P ihrer gel von seiner

Ueber gehen jezt Wer lassen Presse fahr Brinzessi terne“ wü ohne da das Eurot edlen Geist fürworteten und Englar zu schließ König Cou es auszuip hien nach P ihrer gel von seiner

Ueber gehen jezt Wer lassen Presse fahr Brinzessi terne“ wü ohne da das Eurot edlen Geist fürworteten und Englar zu schließ König Cou es auszuip hien nach P ihrer gel von seiner

Ueber gehen jezt Wer lassen Presse fahr Brinzessi terne“ wü ohne da das Eurot edlen Geist fürworteten und Englar zu schließ König Cou es auszuip hien nach P ihrer gel von seiner

Ueber gehen jezt Wer lassen Presse fahr Brinzessi terne“ wü ohne da das Eurot edlen Geist fürworteten und Englar zu schließ König Cou es auszuip hien nach P ihrer gel von seiner

Ueber gehen jezt Wer lassen Presse fahr Brinzessi terne“ wü ohne da das Eurot edlen Geist fürworteten und Englar zu schließ König Cou es auszuip hien nach P ihrer gel von seiner